

EINTRACHT-FAN SEBASTIAN VETTEL

„MEINE FUSSBALLERISCHEN FÄHIGKEITEN SIND EHER BEGRENZT“



Ungewohnter Anblick: Sebastian Vettel im U-Bahn-Abteil statt im Cockpit. Foto: schahriyar.com

Wenn es um das mannschaftsdienliche Laufen beim Fußballspielen geht, so ist das bei Sebastian Vettel wenig von Erfolg gekrönt. Aber muss es ja auch nicht, denn schließlich verdient er seine Brötchen mit dem Fahren. Als jüngster Weltmeister aller Zeiten gelang es dem Formel-1-Piloten sogar, den Titel dreimal in Folge zu verteidigen. Das hatten vor ihm nur der Argentinier Juan Manuel Fangio in den 1950er-Jahren und Vettels großes Idol Michael Schumacher geschafft. Vor dem „Großen Preis von Belgien“ nahm sich der 28-jährige Fan von Eintracht Frankfurt Zeit, um mit dem Schalker Kreisel über seine Fußballleidenschaft und seinen Lieblingsclub zu reden.

Von Dirk Winkelmann

Sebastian Vettel, Menschen werden auf unterschiedlichste Weise Fan eines Fußballvereins. Einige treffen die Entscheidung ganz bewusst, bei anderen ist der Club wie von Zauberhand plötzlich im Herzen verankert. Wie lief das mit Ihnen und Eintracht Frankfurt? Schon als Kind habe ich am Wochenende immer gesehen, wie die vielen Autos mit Schals in den Farben der Eintracht von Heppenheim Richtung Waldstadion gefahren sind. Meine Heimatstadt liegt ja im Einzugsgebiet von Frankfurt, da war die lokale Nähe schon einmal gegeben. Irgendwann wollte ich dann auch mal mit, und so war ich bereits als Kind im Stadion. Ich wurde also ganz automatisch Eintracht-Fan.

Gab es zu der damaligen Zeit für Sie einen Helden bei der Eintracht? Nein. Einen bestimmten Fußballer als Idol oder Vorbild hatte ich nie. Mein einziges Sportidol war schon immer Michael Schumacher. Über ihn wusste ich alles, habe seinen Weg und seine Erfolge genau verfolgt. Ihn dann zu meiner Zeit als Kartfahrer kennenlernen zu dürfen, das war das Schönste, was ich mir vorstellen konnte.

Sind Sie, wenn Sie Ihre Jahre als Fan Revue passieren lassen, zufrieden, oder hätte es gerne etwas mehr sein können? Natürlich hätte es etwas mehr sein können, jeder Fan wünscht sich doch immer das Beste für seinen Verein. Aber ein richtiger Fan steht gerade dann zu ihm, wenn es mal nicht so gut läuft.

Nehmen wir mal an, Sie lernen während Ihrer Aufenthalte im Ausland einen begeisterten Fußballfan kennen, der noch nie etwas von Eintracht Frankfurt gehört oder gesehen hat. Wie würden Sie die Eintracht charakterisieren, sodass dieser Mensch sofort ein Bild von Ihrem Herzensclub hat? Also, wenn es ein richtiger Fußballfan ist, dann kann es gar nicht sein, dass er noch nichts von der Eintracht gehört hat (*schmunzelt*). Ansonsten würde ich ihm zuerst erklären, woher die Eintracht überhaupt kommt. Dazu war Eintracht Frankfurt immer für ihren stürmischen Offensivfußball bekannt, auf die Abwehrarbeit wurde nicht ganz so viel Wert gelegt. Es war früher ziemlich normal, dass Spiele mit einem 4:3 oder 5:4 ausgingen. Das ist im modernen Fußball natürlich nicht mehr so, aber diese grundsätzlich offensive und spielfreudige Ausrichtung hat die Eintracht noch immer.

Apropos Spielfreude. Sie selbst sind Mitglied der Nationali Piloti, einer Fußballmannschaft, die aus Champions der Motorwelt besteht und an Wohltätigkeitsspielen teilnimmt. Was bedeutet das Fußballspielen für Sie, und wie ist es um Ihre Fähigkeiten bestellt? Fußball spiele ich mit der Nationali Piloti oder mit meinen Kumpels aus Spaß. Aber meine Fähigkeiten sind da eher begrenzt. Ich laufe halt viel, aber oft wenig erfolgreich für die Mannschaft.

Man könnte vermuten, dass es sich Sebastian Vettel bei einem Stadionbesuch im VIP-Bereich gutgehen lässt, Kaltgetränke und Schnittchen gereicht bekommt und das Spiel gemeinsam mit anderen, scheinbar wichtigen Personen, verfolgt. Das Gegenteil ist der Fall: Sie gehen in die Kurve. Warum ist das so, und sehen Sie dort zwischen Autogramm- und Fotowünschen überhaupt etwas vom Geschehen auf dem Rasen? Wenn ich zum Fußball gehe, dann will ich die Atmosphäre genießen. Und die ist meiner Meinung nach bei den Fans intensiver als in den VIP-Bereichen. Außerdem gehört die Bratwurst in der Halbzeitpause irgendwie mit dazu. Für Fotos habe ich da keine Zeit, denn ich bin zum Fußball schauen da (*grinst*). >>



Weltmeister im und auf Rasen: Sebastian Vettel, Benedikt Höwedes.

Wie sieht für Sie der perfekte Nachmittag im Fußballstadion aus? Ich lasse das Spiel einfach geschehen, schaue es mir als Fan an und versuche, so viel wie möglich von dem zu verstehen, was gerade auf dem Platz passiert. Interessant ist es für mich aber auch, die Trainer zu beobachten.

Wann haben Sie Eintracht Frankfurt zuletzt live im Stadion gesehen, und wie verfolgen Sie das Geschehen, wenn Sie Ihrer Arbeit am anderen Ende der Welt nachgehen? Es ist leider schon eine Weile her, dass ich im Stadion war. Die letzten zwei Spiele habe ich gegen Mainz 05 und Borussia Dortmund gesehen, beide Partien waren sehr prickelnd. Gegen Mainz hat die Eintracht gewonnen, das Spiel gegen Dortmund endete unentschieden. Wenn wir bei einem Rennen in Übersee sind, und ich nicht gerade im Auto sitze oder Ingenieursbriefing habe, versuche ich, Fernsehen zu schauen oder mich über das Internet über die Zwischenstände zu informieren.



Fernando Alonso ist Fan von Real Madrid, Lewis Hamilton Anhänger des FC Arsenal. Unterhält man sich im Fahrerlager auch über Fußball, und wie kommt Ihre Affinität zur Eintracht dort an? Über Fußball unterhalte ich mich weniger mit Kollegen, eher mit Teammitgliedern und Freunden.

Als Sie für Red Bull in das Cockpit stiegen, bestand Ihr Team hauptsächlich aus Engländern, bei Ferrari haben Sie es nun mit Italienern zu tun. Können Sie einen Unterschied im Bereich der Fußball-euphorie zwischen diesen Lagern ausmachen? Ihr jetziger Teamchef Maurizio Arrivabene ist ja glühender Anhänger von Juventus Turin. Beide Teams stehen total hinter ihren Nationalmannschaften, aber mein Eindruck ist, dass sich die Engländer früher mit ihren Niederlagen abfinden. Ich kann mich noch gut an die WM 2010 erinnern, als Deutschland gegen England 4:1 gewonnen hat. Da hatten wir die Fernseher eingeschaltet, und es war ein tolles Spiel. Ich konnte dann im anschließenden Meeting strahlen, während die englischen Teamkollegen ein bisschen verkrampt gewesen sind. Und was Maurizio betrifft, ziehen wir uns mit den Vereinsmannschaften im internationalen Wettbewerb

öfter auf. Als Juve gegen Dortmund in der Champions League spielte, war ich auf Seiten der Dortmunder. Danach konnte ich mir natürlich seine Sticheleien anhören. Dafür kam meine große Zeit während des Grand Prix in Kanada, als Juve das Endspiel gegen Barcelona verlor. Da hatte ich dann wieder Oberwasser.

In Deutschland, England und Spanien bewirbt man die jeweiligen Fußballligen als die beste Europas. Welche Liga ist es denn nun? Die Bundesliga ist die beste, weil selbst die kleinen Vereine aus den unteren Rängen immer fähig sind, auch mal die Großen zu schlagen. Das zeigt die Ausgeglichenheit. In den anderen Ligen ist das Leistungsgefälle viel größer.

Dann spielen wir jetzt mal englische Premier League in der Bundesliga. In diesem Spiel bin ich der unfassbar reiche Besitzer von Eintracht Frankfurt, der keine Ahnung vom Fußball hat und Ihnen mehrere Säcke mit Bargeld und den Auftrag übergibt, einen Spieler aus der aktuellen Mannschaft des FC Schalke 04 loszueisen. Wen bringen Sie mir mit? Ich denke, ich würde Max Meyer mitbringen, weil er mit gerade erst 20 Jahren noch ganz am Anfang seiner Entwicklung steht und trotzdem bereits riesiges Potenzial andeutet.



Foto: schahriyar.com

Der S04 hat mit Ralf Fährmann, der ja auch schon für die Eintracht spielte, einen der Top-Torleute der Liga unter Vertrag. Ihr Club hat mit Kevin Trapp in der Sommerpause einen herausragenden Torwart an Paris Saint-Germain verloren. Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie vom Wechsel hörten, und wie haben Sie Ralf Fährmann in Erinnerung? Ralf Fährmann habe ich als soliden Tormann in Erinnerung, dem jede Abwehr vertrauen konnte. Als Trapp nun ging, dachte ich: ‚Nein, das ist gar nicht gut.‘ Andererseits brauchte Eintracht Frankfurt aber auch das Geld, das Paris bereit war zu zahlen. Aber der neue Torwart Lukas Hradecky, ein Landsmann von Kimi Räikkönen, scheint ja ein sehr guter Ersatz zu sein.

Nach einer kurzen Stippvisite beim VfB Stuttgart wieder auf den Trainerposten zurückgekehrt ist Armin Veh. Gefällt Ihnen das,

oder hätten Sie sich einen anderen Coach gewünscht? Zunächst einmal fand ich es sehr schade, dass Thomas Schaaf nach nur einem Jahr wieder gegangen ist. Ich finde, er hat einen sehr guten Job gemacht. Dass Armin Veh seine Sache versteht, steht ja wohl außer Frage, und dass er die Frankfurter Mentalität und das Umfeld kennt, kann ja auch nur von Vorteil sein.

Als Alexander Meier in der vergangenen Saison Torschützenkönig wurde, hatte man das Gefühl, dass auch die Fans, die der Eintracht nicht die Daumen drücken, ihm diesen Titel gönnten. Woran liegt das? Ich glaube, es war für viele so überraschend, weil Alexander Meier kein klassischer Stürmer ist. Deswegen ist seine Leistung auch noch höher einzuschätzen.



Sie sind einer von nur drei Formel-1-Fahrern, die viermal in Folge die Weltmeisterschaft gewinnen konnten. In der Bundesliga könnte es dem FC Bayern München in dieser Saison als erstem Verein gelingen, zum vierten Mal in Folge Deutscher Meister zu werden. Welche Clubs könnten das verhindern? Es wird sehr schwer, die Bayern über die ganze Saison zu distanzieren, aber ich glaube, es wird nicht so ein Alleingang wie im vergangenen Jahr. Am ehesten traue ich dem VfL Wolfsburg, Borussia Dortmund und Bayer Leverkusen zu, so lange wie möglich dranzubleiben. Die Meisterschaft wird ja nicht in den Spielen gegeneinander entschieden, sondern es wird der Verein Meister, der die wenigsten Punkte gegen den Rest der Liga liegen lässt. Und das ist für mich die Stärke der Bayern.

Wenn Sie einen Blick in Ihre persönliche Glaskugel werfen, wer wird in dieser Saison Deutscher Meister, und wer wird die Überraschungsmannschaft der Saison? Deutscher Meister werden leider wieder die Bayern, die Überraschung ist und wird Darmstadt 98 bleiben.

Sie kommen als Top-Pilot ohne Manager aus. Nicht selten hat man bei jungen Fußballspielern das Gefühl, dass sie irgendwie falsch beraten sind. Was würden Sie einem Nachwuchsspieler, der vielleicht die Möglichkeit hat, Bundesliga-Profi zu werden, aus Ihrer

Erfahrung heraus dringend raten? Um einen Jugendspieler richtig beraten zu können, kenne ich mich im Fußballgeschäft nicht gut genug aus. Grundsätzlich bin ich aber der Meinung: Je selbstständiger ein junger Spieler ist, desto besser ist es für ihn und seinen Job.

Nicht jede Sportlerkarriere verläuft so, wie Ihre bisher verlief. Was glauben Sie, würden Sie heute beruflich machen, wenn es als Rennfahrer nicht geklappt hätte? Dann wäre ich wahrscheinlich wie meine Kumpels zur Uni gegangen und hätte so was wie Maschinenbau studiert, um später Ingenieur zu werden.



Foto: schahriyar.com

Wenn man an Fußballvereine denkt, deren Fan man nicht gerade ist, hat man dennoch recht schnell eine Meinung zu ihnen. Woran denken Sie sofort, wenn Sie FC Schalke 04 hören? An einen volksnahen Club und an die Meister der Herzen. Außerdem denke ich daran, dass Schalke im eigenen Stadion mit die beste Stimmung in der Liga und sehr treue Fans hat.

Die Begegnungen zwischen dem S04 und Eintracht Frankfurt verliefen in der Vergangenheit weitestgehend recht ausgeglichen. Wie endet das heutige Spiel, und wo landen unsere Vereine am Ende der Saison? Mein Wunsch wäre natürlich ein knapper Sieg für die Eintracht. Das Auftaktspiel in Wolfsburg hat gezeigt, dass die Spitzenmannschaften die Eintracht nicht unterschätzen dürfen. Schalke wird in der kommenden Saison wieder in der Champions League spielen, und ich denke und hoffe, Eintracht Frankfurt wird am Ende einen einstelligen Tabellenplatz belegen. ■



Der Autor: Dirk Winkelmann, Jahrgang 1963, ist freier Journalist und lebt in Düsseldorf. Für den Schalcker Kreisler interviewt er zu jedem Heimspiel einen Prominenten, der Fan unseres jeweiligen Gegners ist.